

Wahlempfehlung für den 20. Oktober

In den USA und Großbritannien geben viele Zeitungen ihren Lesern eine Wahlempfehlung mit auf den Weg zur Urne. Was dort als „Endorsement“ bekannt ist, hat in Kontinentaleuropa keine große Tradition. Die untergegangene *Financial Times Deutschland* hatte sich auf dieses Terrain gewagt, aber kaum eine andere parteipolitisch unabhängige europäische Zeitung war ihr gefolgt.

Auch wir wollen keine eindeutige Empfehlung abgeben. *forum*-Leser sind ein bunter Haufen, mit unterschiedlichen Interessen und Historien. Eine Orientierung kann nur von Fall zu Fall gelten. Im Folgenden also ein paar Wahltipps für alle, die noch nicht wissen, wie sie am 20. Oktober ihre Stimmen abgeben sollen:

Sie möchten einen maximalen Einfluss auf die Parteizusammensetzung der künftigen Chamber nehmen? Dann panaschieren Sie auf keinen Fall, sondern schwärzen Sie das Kreuz einer Liste, die dann die Gesamtzahl Ihrer Stimmen erhält (23 Stimmen im Süden, 21 im Zentrum, 9 im Norden und 7 im Osten). Nur so verhindern Sie die Neutralisierung Ihrer Stimmen und haben einen maximalen Einfluss auf die Zusammensetzung des Parlaments.

Sie möchten insgesamt mitbestimmen, welche Köpfe im Parlament zu sehen sein werden (unabhängig von der Parteizugehörigkeit)? Dann panaschieren Sie! Verteilen Sie Ihre Stimmen bunt über die Listen. Sie haben zwar keinen wirklichen Einfluss auf die Regierungsbildung, können aber z. B. als CSV-Wähler dafür sorgen, dass ein völlig unfähiger Kandidat einer Konkurrenzpartei an seinen Kollegen vorbei ins Parlament gewählt wird.

Merke: Diejenigen, die Listenstimmen abgeben (die loyalen Stammwähler), entscheiden, wie die Sitzverteilung zwischen den Parteien im Parlament aussehen wird. Diejenigen hingegen, die panaschieren, entscheiden wie sich die Hackordnung innerhalb der einzelnen Parteien darstellen wird (das sind häufig Wähler, die der Partei gar nicht nahestehen). So basiert die Übermacht eines Jean-Claude Junckers in der CSV nicht auf seinem Rückhalt bei den konservativen Stammwählern (die brav ihre Listenstimmen abgeben), sondern auf den Stimmen von Wählern, die sich ansonsten für DP-, Grüne- oder ADR-Wähler halten und ein bisschen über den Rand ihrer Partei hinaus panaschiert haben.

Sie möchten zwar eine einzelne Partei klar stärken, aber auch auf die Machtverhältnisse in dieser Partei Einfluss nehmen? Dann verteilen Sie innerhalb dieser einen Liste Ihre Stimmen. Das bedeutet, Sie können die Hälfte der Kandidaten Ihrer Liste mit jeweils 2 Stimmen beglücken und die schwächeren Kandidaten leer ausgehen lassen.

Sie möchten eine Dreierkoalition zwischen LSAP, DP und Grünen fördern? Dann müssen Sie beten (und Ihre Freunde mobilisieren), damit diese drei Parteien mindestens 32 oder 33 von 60 Sitzen im Parlament erhalten (diese Zahl zirkuliert als Mindestvoraussetzung für das Zustandekommen einer Dreier-

Wahlen 2013

Jürgen Stoldt: Wahlempfehlung für den 20. Oktober 2013.	3
Marco Hoffmann: Objectif logement 2030.	5
Serge Kollwelter: Langues : agir pour parler!	10
Jürgen Stoldt: Ist die Situation ernst?	13
Luc Heuschling: La réforme constitutionnelle : vers un saut quantique?	16
Francis Kirps: Gustis erstes Mal	20
Mohamed Hamdi: "If voting made any difference..."	25

Dossier: Mehrwert Universität?

forum: Einleitung in das Dossier.	29
Sonja Kmec: Wissenschaftliche Freiheit ausgestellt	30
Christian Meyers: L'éducation, demain au Luxembourg.	33
Mario Hirsch: Plädoyer für mehr gesellschaftliche Relevanz	36
Dieter Ferring: Interdisziplinär, Partizipativ, International.	40
Stefan Braum: Dem Gemeinwohl verpflichtet	43
Caroline Mart: Entre expert et citoyen engagé (Interview).	47
Victor Weitzel: L'université dans la cité européenne.	51
Britta Schlüter: „Der Elfenbeinturm soll zum Leuchtturm werden“ (Interview).	55
Danielle Diamond: Learn, Discuss, Act	58
Sérgio Ferreira: « Un rôle d'impulseur » (Interview).	60
Xavier Poos: Comment intégrer l'Université du Luxembourg dans la Ville d'Esch?	62
Anne Franziskus / Conny Reichling/ Lucie Walzer: Lost in transition.	64

koalition). Sie dürfen also nicht panaschieren und wenn doch, dann nur innerhalb dieser drei Parteien!

Achtung: Keine der vier großen Parteien hat eine eindeutige Koalitionsaussage abgegeben. Die Spitzenkandidaten der Grünen und der DP beteuern, dass es ihnen um Inhalte geht und nicht darum, eine andere Partei von der Regierung auszuschließen. Sie halten sich also bereit, um im Falle eines Falles der CSV als Koalitionspartner zur Verfügung zu stehen. Tatsächlich gibt es zwischen den vier großen Parteien inhaltlich kaum Unterschiede. Die Grünen wollen nicht auf Wachstum und Überfluss verzichten, die DP fordert keine Abschaffung des Indexes oder des Mindestlohnes (auch wenn RTL in seiner Berichterstattung versucht, diesen Eindruck zu vermitteln). Alle wollen die TVA leicht erhöhen und das Volk in einem Referendum um eine Zustimmung zur neuen

(weiter auf S. 4)

Verfassung befragen. Selbst in gesellschaftspolitischen Fragen tun sich keine Abgründe auf zwischen CSV einerseits und LSAP, DP und den Grünen andererseits – wenn man einmal vom Ausländerwahlrecht absieht. Spannend, aber nicht diskutiert, bleibt der unterschiedliche Ansatz von Grünen und LSAP in der Energiepolitik, die von allen als Zukunftsfrage schlechthin bezeichnet wird. Schneider, der in seinem Ministerium und unter Krecké maßgeblich die Integration Luxemburgs in den französischen Atomstrommarkt und den russischen Gasmarkt gefördert hat und den Ausbau der erneuerbaren Energien einzig unter Kostenaspekten analysiert, steht den Vorstellungen der Grünen in diesem Bereich diametral gegenüber.

Bei weitgehender inhaltlicher Übereinstimmung ist der eigentliche Knackpunkt bei dieser Wahl die Gouvernance bzw. der Regierungsstil. Hier steht die CSV klar in der Defensive. Mit ihrer Vaterfigur Jean-Claude Juncker verspricht sie Stabilität (eine Zweierkoalition) und möchte Vertrauen einflößen. Die Stabilität wird vom politischen Gegner jedoch als Immobilismus gedeutet und gerade auf dem Terrain des Vertrauens muss die CSV als selbst-deklarierte Staatspartei die größte Kritik einstecken. Nach den Affären der letzten anderthalb Jahre belegen Umfragen, dass das Vertrauen in die „Regierung“ und die staatlichen Institutionen auf einem Rekordtief angelangt ist.

Die LSAP hat sich im Hinblick auf eine Dreierkoalition unter Ausschluss der CSV am weitesten aus dem Fenster gelehnt und mit Etienne Schneider einen wirklichen Herausforderer aufgestellt. Es ist jedoch nicht so sehr die Parteihierarchie als vielmehr die Basis und das *Tageblatt*, die einer Fortführung der Koalition mit der CSV feindlich gegenüber stehen.

In der DP ist die Gemengelage undurchsichtiger. Xavier Bettel sollte man abnehmen, dass er Hauptstadtbürgermeister bleiben möchte – ein Posten, der tatsächlich Spaß macht und wo man auch etwas bewirken kann. Von daher dürfte er eigentlich kein Interesse daran haben, dass die CSV in die Opposition geht und bei den nächsten Gemeindewahlen mit

Claude Wiseler einen ernstzunehmenden Spitzenkandidaten aufstellen könnte. Mit Charel Goerens wird ein alter Freund von Jean-Claude Juncker auf der Seite der DP mit am Verhandlungstisch sitzen und für eine Koalition mit der CSV eintreten, und mit Henri Grethen könnte noch ein weiterer Juncker-Spezi innerhalb der DP versuchen, seinen Einfluss geltend zu machen. Wirklich interessant wird sein, ob auch die Unternehmenseite im letzten Moment die DP in Richtung einer Koalition mit der CSV drängen wird.

Als die ewigen Newcomer haben die Grünen eine komfortablere Position. Sie können sich zugute halten, dass sie einen Teil der riskanten Oppositionsarbeit gemacht

Die Übermacht eines Jean-Claude Junckers in der CSV basiert nicht auf seinem Rückhalt bei konservativen Stammwählern, sondern auf den Stimmen von Wählern, die sich ansonsten für DP-, Grüne- oder ADR-Wähler halten.

haben und neben der DP maßgeblich zum Sturz der letzten Regierung beigetragen haben. Daneben ist vieles in ihrem Wahlprogramm mittlerweile Common Sense, so dass sie für jede Alternative offen stehen. Soziologisch stehen sie der CSV wohl am nächsten ...

Sie möchten, dass alles so bleibt wie bisher? Sie wollen keine politischen Experimente und glauben, dass eine Dreierkoalition das Land ins Chaos führt? Dann verteilen Sie Ihre Stimmen zwischen der CSV und Ihrem Wunschkoalitionspartner.

Sie sind neidisch auf die Deutschen, die geschlossen ihrer Angie das Vertrauen ausgesprochen haben? Dann geben Sie der CSV alle Ihre Stimmen. Mit einer absoluten Mehrheit könnte Jean-Claude Juncker endlich alles richtig machen.

Sie möchten eine starke Opposition in der Chamber, weil Sie glauben, dass das der Demokratie gut täte? Dann haben Sie die Möglichkeit zwischen ADR, Déi Lénk und KP zu wählen. Diese drei sind zurzeit als einzige nicht „regierungskompa-

tibel“, da sie grundsätzliche Bestandteile des gesellschaftlichen Arrangements in Frage stellen. Die ADR kämpft weiterhin für eine nationale Renaissance, Déi Lénk steht dem staatlichen Kontrollapparat ablehnend gegenüber und möchte die Verteilung des gesellschaftlichen Reichtums neu diskutieren, die KP stellt darüber hinaus die Frage nach dem Besitz der Produktionsmittel.

Sie möchten mal etwas ganz anderes versuchen? Dann wählen Sie Piraten oder PID. Auch in deren Wahlprogrammen stehen – neben seltsamen Forderungen – auch viele interessante und vernünftige Dinge. Wenn alle anderen politischen Angebote sie schon enttäuscht haben, so haben Sie hier zumindest die Sicherheit, sich nicht auf ausgetretenen Pfaden zu bewegen.

Bitte bedenken Sie aber, dass das Luxemburger Wahlgesetz zwar keine ausdrückliche Sperrklausel vorsieht (wie etwa die 5%-Klausel bei den Wahlen zum deutschen Bundestag), die Listen in jedem Wahlkreis aber einen bestimmten Mindest-Prozentsatz erreichen müssen, um einen sicheren Sitz zu erhalten: Zwischen 4,2 % der Stimmen im Südbezirk, 4,5 % im Zentrum, 10 % im Norden und 12,5 % im Ostbezirk liegen die Anforderungen, um einen Abgeordneten zu stellen – ohne auf den Restsitzpoker angewiesen zu sein. Es lohnt sich also sicherlich, im Südbezirk oder im Zentrum die Liste von Déi Lénk zu stärken, aber wohl kaum im Osten seine Stimmen der KP zu schenken ...

Es ist Ihnen alles egal? Dann panaschieren Sie munter drauflos. Ihre Oma macht das auch, und sie sieht eigentlich ganz zufrieden aus.

Sie möchten trotz Wahlpflicht Ihre Stimme nicht abgeben? Dann bleiben Sie im Bett (dieses Vergehen wird in Luxemburg seit Menschengedenken nicht verfolgt), oder machen Sie Ihren Wahlzettel ungültig, indem Sie zu viele Stimmen verteilen bzw. an den Rand des Scheins einen persönlichen Kommentar schreiben. Eine Publikation der auf diese Weise eingegangenen Bemerkungen ist leider nicht vorgesehen.

Jürgen Stoldt